

# Der Deutsche Holzarbeiter

Eigentum und obligatorisches Organ des christlichen Holzarbeiter-Verbandes Deutschlands.

Erscheint jeden Freitag.

Abonnementspreis: Vierteljährlich 75 Pfg. Deutscher Postzeitungskatalog 1924a.  
Für die Mitglieder des Verbandes durch die Zahlstellen gratis.

Insertionspreis: Die einseitige Zeile oder deren Raum 15 Pfg.  
Redaktion und Expedition: Köln a. Rhein, Palmstraße 14. — Telephonruf 7605  
Redaktionschluss: Dienstag Mittag.

Nr. 42.

Köln, den 16. Oktober 1903.

IV. Jahrgang.

## Kollegen, agitiert für unseren Verband!

### Die Tätigkeit der Aufsichtsbeamten der Südwestdeutschen Holz-Berufsgenossenschaft im Jahre 1902.

II.

Das im Musterkänble nicht alles musterhaft bezeichnet werden kann, beweisen die bei der Revision vorgefundenen Mängel; es wurden beanstandet an Dampf-, Gas- u. Motoren 100 Fälle, an Wasserrädern und Turbinen 27, Elektro-Motoren 13, Transmmissionen 322, Kreis Sägen 220, Gattersägen 167, Bandsägen 103, Abriechhobel und Rehlmaschinen 66, sonstige Arbeitsmaschinen 103, Fahrstühle und Aufzüge 16, Dampfkessel 78, Gebäude, Fußböden, Treppen u. 75, sonstige Anstände 235.

Wie leichtsinnig manchmal in einem Betriebe hantiert wird, zeigte sich in einem Sägewerk. Die beiden Kinder des Unternehmers im Alter von 4 und 5 Jahren waren damit beschäftigt, im Triebwerkraum, direkt neben der unversicherten Gattersägemühle, Sägmehl in Körbe zu füllen, dieselben in den Lokomobilschuppen zu verbringen und dort in die Feuerung zu entleeren.

In einem Falle mußte das Bezirksamt angerufen werden zur Sperrung eines Betriebes wegen Unfallschuld.

Bedauerlicherweise sind 19 Unfälle mit tödlichem Ausgang zu verzeichnen, wovon 12 auf Baden entfallen, und davon allein 9 auf Sägewerke. So lange die Arbeitszeit und Lohnverhältnisse der Sägereiarbeiter nicht den heutigen Bedürfnissen entsprechen, wird es auch nicht möglich sein, greifbare günstigere Resultate zu erzielen.

Die Zustände in der Lohnbuchführung bezeichnet der Beamte mit Ausnahme derjenigen Betriebe, welche kaufmännische Bureaus besitzen, als durchweg sehr schlecht; in kleineren und mittleren Betrieben mußte erst die Einführung eines vorschriftsmäßigen Lohnbuches verlangt werden. In 62 Betrieben wurden 76 740,97 Mk. Lohn Differenzen festgestellt, und zwar ausschließlich aus dem Jahr 1900. Die Listen für 1901 und 1902 konnten noch nicht geprüft werden, doch bestätigen sich jetzt schon die Vermutungen, daß auch hier wieder bedeutende Summen hinterzogen wurden. Von den im Jahre 1902 ermittelten nicht versicherten Betrieben wurden im Ganzen 47 052 Mk. nachgewiesen. Es wurden sonach im vorigen Jahr 123 739 Mk. Lohn Differenzen in Sektion II festgestellt. In 12 Fällen wurden Strafen in Höhe von 25—500 Mk. verhängt, weil die Höhe der hinterzogenen Summe und ebenso die Art der Aufstellung erkennen ließ, daß die Genossenschaft wissentlich hintergangen wurde. Das sind ja erfreuliche Dinge, welche man hier erfährt!

Der Aufsichtsbeamte für Hessen hat sich die Mühe des Berichterstattens leicht gemacht; auf stark einer halben Seite ist seine Tätigkeit zusammengestellt, wovon die Hälfte eine Aufzählung und Benennung der Betriebe ist, in welchen Revisionen vorgenommen wurden. Ueber die Führung der Lohnbücher sagt er dasselbe wie der badische Beamte. Einzelne Unternehmer sollen ihrer Freude darüber Ausdruck gegeben haben, daß ihr Betrieb revidiert werde, während bei anderen, was wir gern glauben, das Gegenteil der Fall war.

Die beiden Beamten für Elsaß-Lothringen haben die Sache auch ziemlich kurz gemacht. Betreffs der Bekanntmachung der Unfallverhütungsvorschriften bemerkt der Beamte für Oberelsaß, daß die

Vorschriften sowohl von den Arbeitgebern als auch von den Arbeitern viel zu wenig oder gar nicht gelesen werden; nur selten sind dieselben aufgelegt oder dort angebracht, wo sie vor Beschädigung durch Wind u. geschützt sind. Dieses kommt so ziemlich auch an anderen Orten vor; daß die Arbeitgeber die Vorschriften nicht lesen, ist nicht zu entschuldigen; die Arbeiter dagegen haben meistens gar keine Zeit dazu, denn während der Arbeitszeit bedanken sich die Arbeitgeber dafür, daß die Arbeiter bis zu einer Stunde, denn so lange braucht man mindestens, vor die Vorschriften, wenn sie überhaupt da sind, hinstehen und lesen; nach oder vor der Arbeit kann man dies aber von dem Arbeiter auch nicht verlangen. Das Zweckmäßigste wäre, wenn jedem Arbeiter ein Exemplar in handlichem Format eingehändigt würde, dann könnte er die Vorschriften lesen und sich auch dieselben überlegen, wann er Zeit und Lust dazu hat.

Die Berichte der Berufsgenossenschaften beweisen, daß wenigstens etwas im Punkt Unfallverhütung geschieht, wenn es auch noch nicht ist, wie es die Arbeiter wünschen. Wir wollen nicht das Kind mit dem Bade ausschütten und die Berufsgenossenschaft samt Unfallversicherung dorthin wünschen, wo der Pfeffer wächst, sondern das Vorhandene und Bestehende so gut als möglich ausnützen, mitarbeiten und dort, wo Mangel und Lücken sich zeigen, auf deren Beseitigung hinwirken. Besprechen wir diese Sachen in unseren Versammlungen, belehren wir unsere Kollegen hierüber, damit sie gegebenenfalls ihre Interessen zu wahren imstande sind. Es.

### Die Gewerkschaftsfrage

bildet immer noch und besonders bei Nichtarbeitern vielfach ein Stein des Anstoßes. In manchen Kreisen, die alle Ursache hätten, ihre Zeit mit nützlicheren Sachen auszufüllen, zerbricht man sich fortwährend die Köpfe über die Gefährlichkeit der christlichen Gewerkschaften. Ja, man geht so weit, daß man durch eine förmliche Wühlarbeit die christlichen Gewerkschaften zu unterminieren sucht. Berlin, von woher doch sonst nur Gutes herkommen soll, ist diesmal der Ort, aus welchem verschiedene Herren, die niemals eine schwierige Hand gefaßt haben, versuchen, die christlichen Arbeitervereinigungen zu zerpfüttern, was gleichbedeutend mit einer völligen Aktionsunfähigkeit der christlichen Arbeiterschaft im Wirtschaftsleben sein würde. Praktische Erfolge haben die Berliner allerdings trotz aller Anstrengungen noch nicht erzielt, höchstens den, daß sie manche zurückgebliebene Arbeiter von den christlichen Gewerkschaften fernhalten und sie der Sozialdemokratie zuführen.

Erfreulich ist es, daß die konfessionellen Arbeitervereine sowohl im Westen wie auch im Süden Deutschlands die aufbringlichen Berliner recht kräftig abschütteln. Das geschah noch vor einigen Wochen auf dem Verbandstag der kath. Arbeitervereine Süddeutschlands, der in Jagolstadt tagte, wie auch auf dem Delegiertentag der kath. Arbeitervereine der Diözese Münster in Bocholt. Letzterer nahm folgende Resolution an:

„Der Delegiertentag der kath. Arbeitervereine der Diözese Münster spricht seine entschiedene Mißbilligung darüber aus, daß die sog. Berliner Agitation unsern westdeutschen Arbeiterverband

fort und fort belästigt und erneut die schon früher ausgesprochene Empfehlung der christlichen Gewerkschaften“.

Die Resolution bedeutet eine deutliche Absage der Berliner Richtung und entspricht demselben Standpunkte, auf dem die fortgeschrittenen christlichen Arbeiter Westdeutschlands stehen. Trotzdem können es die bekannten Berliner Nichtarbeiter nicht unterlassen, auch in Westdeutschland für ihre verfehlte kath. Gewerkschaftsidee weiter Propaganda zu machen. Einen Stützpunkt scheinen die Berliner in Trier gefunden zu haben. Zwar sind es auch hier keine Arbeiter, die die katholische Gewerkschaftsfrage vertreten, sondern Personen aus anderen Ständen. Schon dieser Umstand allein ist für einen denkenden Arbeiter verdächtig; ein solcher lehnt auch ganz bestimmt die bei der kath. Gewerkschaftsrichtung zutage tretende Bevormundung der Arbeiter entschieden ab. Zum Ueberflus gehen die Berliner jetzt auch noch dazu über und veranstalten in den verschiedensten Gegenden mehrtägige „soziale“ Kurse. Ein solcher fand kürzlich in Allenstein statt, weitere sollen folgen in St. Johann, Coblenz und auf dem Eichsfelde.

Gegenüber diesen Quertreibereien ist das wirksamste Mittel: Aufklärung. Ein Arbeiter, der auch nur in etwa sozialpolitisch geschult ist und nur einen Funken Selbstbewußtsein besitzt, läßt sich weder von einem Dr. Fleischer noch von sonst jemanden an der Nase herumführen. Befähigen wir die christlichen Arbeiter überall zu selbständigem Handeln bei Vertretung ihrer Standesinteressen, und sie werden dann von selbst jegliche Bevormundung von unberufener Seite ablehnen.

Das eine mögen sich diejenigen, die es angeht aber ebenfalls gesagt sein lassen: Das Mißtrauen, daß man durch die Propagierung der kath. Gewerkschaftsbewegung gleichzeitig gegen die in der christlichen Gewerkschaftsbewegung thätigen Arbeiter an den Tag legt, kann sich einst bitter rächen. Die christlichen Arbeiter- und Gewerkschaftsführer, die unter den größten persönlichen und materiellen Opfern von früh morgens bis spät abends bestrebt sind, einerseits den Arbeitern ein erträglicheres Dasein zu verschaffen und andererseits die schwersten Kämpfe gegen die Verfolgungen von Seiten der Sozialdemokraten zu führen haben, werden sich auf die Dauer die bisherigen Wühlereien gegen ihre Organisationen nicht bieten lassen. Bringt man den christlichen Gewerkschaftlern und ihren Führern bei der Vertretung ihrer ureigensten Standesinteressen kein Vertrauen entgegen, dann wird es nicht ausbleiben, daß auch die Arbeiter ihr Vertrauen zu manchen Personen aus anderen Ständen vollständig verlieren. Was das auf manchen Gebieten zu bedeuten hat, mag sich jeder selbst ausmalen. Noch ist es Zeit, dem gefährlichen Spiel ein Ende zu machen. Wir haben gewarnt!

### Die „Alleinberechtigten“ am Gewerbegericht.

Vor einigen Wochen tagte in Dresden der Verbandstag deutscher Gewerbegerichte, der sich unter andern auch mit dem Gegenstande der Verhältniswahlen beschäftigte. Herr Gerichtsrat Dr. Braunagel-Mannheim als Referent, sowie alle übrigen Redner traten für die Einführung der Proportionalwahl ein, nur der Sprecher der

„freien“ Gewerkschaften, Herr Massini-Berlin war anderer Ansicht. Er bekämpfte die Einführung der Verhältniswahl und zwar mit der Begründung, daß dadurch auch den christlichen Organisationen zum Nachteil der „freien“ eine Vertretung am Gewerbegericht eingeräumt werde. Die Minderheit müsse sich überall der Mehrheit fügen, warum nicht auch bei den Wahlen zum Gewerbegericht.

Aus dieser Begründung des Herrn Massini, sowie aus der ganzen Haltung, die die Sozialdemokraten an allen Orten, wo sie am Gewerbegericht die Mehrheit haben, in dieser Frage einnehmen, geht deutlich hervor, daß man die sozialdemokratischen Programmätze einfach bei Seite schiebt, wenn diese nicht in den Kram passen. Im Erfurter Programm wird ausdrücklich die Proportionalwahl für alle Wahlen verlangt und dort, wo die Sozialdemokraten Gelegenheit haben, ihr Programm in die Tat umzusetzen, sind sie dagegen. Zwar geben die Sozialdemokraten als Grund für ihre ablehnende Haltung gegenüber der Einführung der Proportionalwahl an, daß dieselbe nicht obligatorisch eingeführt sei, in Wirklichkeit rührt die Gegnerschaft jedoch aus dem Bestreben her, allein zu herrschen und besonders die Christlichen auszuschalten.

Das paßt genau zu dem System, wie die „kölnische Volkszeitung“ richtig schreibt, welches die freien Gewerkschaften bei Streiks in letzter Zeit gegenüber den christlichen Gewerkschaften befolgt haben. Die christlichen Gewerkschaften müssen aus der Arbeiterbewegung ausgeschaltet werden, damit die Tätigkeit der sozialdemokratischen Gewerkschaften allein das Feld behauptet, und der soziale Glorienschein der Sozialdemokratie in um so hellerem Lichte erstrahlt. Ob damit den Arbeiterinteressen gedient ist oder nicht, ist Nebensache, die Hauptsache ist das sozialdemokratische Parteinteresse. Auch in Dresden waren es die christlichen Gewerkschaften, gegen welche die Ausführungen des sozialdemokratischen Redners ihre Spitze richteten. Da es nun nicht angeht, eine nach so vielen Tausenden von Mitgliedern zählende Organisation wie die der christlichen Gewerkschaften als belanglos hinzustellen, erinnerte sich Herr Massini des Wahlspruchs *Dei vi et impera*, indem er ausführte, die christlichen Gewerkschaften verteilten sich über ganz Deutschland, so daß sie an den einzelnen Orten ja doch nur „Organisationschen“ bildeten, also eine Minderheit, die zu ignorieren sei. Eine Minderheit habe überhaupt nicht das Recht, berücksichtigt zu werden. So sei es ja auch im Parlament, warum sollte es denn bei den Gewerbegerichten anders sein.

Nun, wir meinen, daß im Parlament doch auch die Minderheit Berücksichtigung findet, und die Sozialdemokraten sind es in allerletzter Linie, welche dort auf eine Berücksichtigung verzichten. Sie thun das so wenig, daß sie bei der Falsifikation sogar der Mehrheit den Willen der Minderheit aufzuzwingen versuchten. Wo also die Sozialdemokratie die Mehrheit bildet, da soll die Minderheit schweigen, wo sie aber selbst in der Minderheit ist, da soll sich die Mehrheit ihr beugen. Uebrigens ist es aber auch ganz verkehrt, hier das Parlament zum Vergleich heranzuziehen. Dort tobt der Meinungsstreit zwischen Gruppen, die wirtschaftlich sich schroff gegenüberstehen, bei den Gewerbegerichten aber steht die Klasse der Arbeitnehmer als eine einheitliche Gruppe den Arbeitgebern gegenüber. Dem Interesse des Arbeiters kann es an sich gleich sein, ob die Arbeitergruppe A oder B ihr Interesse wahr, die Hauptsache ist, daß das Interesse gewahrt wird, und den Beweis, daß dies bei den Gewerbegerichten seitens der christlichen Gewerkschaften nicht nach Recht und Billigkeit der Fall ist, kann die Sozialdemokratie nicht erbringen.

Und nicht zuletzt sind die Gewerbegerichte geschaffen worden, um dem sozialen Frieden zu dienen. Mit diesem Zwecke verträgt es sich aber nicht, daß innerhalb der Klasse der Arbeitnehmer selbst Zwietracht geküet wird und der eine Teil den andern mundtot machen will; am allerwenigsten geziemt sich das für eine Partei, welche eine Vorkämpferin für Freiheit und Gleichheit sein will. In der modernen Arbeiterbewegung kommt es darauf an, daß der Arbeiterstand gekräftigt wird, nicht aber darauf, daß durch den Arbeiterstand die Sozialdemokratie gestärkt wird. So lange die Sozialdemokratie das gegenteilige Ziel verfolgt, schädigt sie auch die Interessen der Arbeiterschaft.

## Die Anerkennung der Arbeiterorganisationen

ist bekanntlich den meisten Arbeitgebern ein Dorn im Auge. Selbst beanspruchen sie für ihre Organisationen die größten Rechte und Freiheiten, während man den Arbeiterorganisationen möglichst alle Befugnisse abzuspriechen sucht. Insbesondere sollen dieselben nicht das Recht haben, sich in Streitigkeiten zwischen Arbeitern und Arbeitgebern einzumischen; es sei lediglich Sache der einzelnen Arbeiter selbst, solche Differenzen auszugleichen. In diesem Sinne schiebt auch die „Fachzeitung“, das Organ der Tischlermeister und Holzindustriellen Deutschlands, in Nummer 27 d. J. bei Veröffentlichung der von unserm Verbands in Köln an die Arbeitgeber gestellten Forderungen. Bekanntlich lehnten die Kölner Arbeitgeber es ab, das Ergebnis ihrer Verhandlung über unsere Forderungen dem christlichen Holzarbeiterverbande mitzuteilen. Im Anschluß daran schrieb dann die Fachzeitung:

Man sieht aus diesem Versammlungsergebnis, daß unsere Kollegen in Köln sich ihren Weg selbst genau vorgezeichnet haben. Aus ihren Beschlüssen ist zu ersehen, daß sie sich nicht starr auf den Standpunkt stellten, alles abzulehnen, was immer die Arbeiter fordern. Dagegen gehen die Herren von der richtigen Voraussetzung aus, daß über Forderungen der Arbeiter mit einer Organisation derselben grundsätzlich nicht zu verhandeln sei. Man muß der Arbeiter-Organisation, wenn man ihr eine Daseinsberechtigung überhaupt zuspricht, das Recht einräumen, darüber zu wachen, daß ihre Mitglieder nicht durch allzu niedrig bemessene Löhne oder eine überlange Arbeitszeit geschädigt werden. Es ist das gute Recht der Arbeiterorganisation, wenn ein solcher Fall vorliegt, die betroffenen Arbeiter auf die vermeintlichen Nachteile ihrer Position aufmerksam zu machen. Dann können die sich geschädigt empfindenden Arbeiter mit ihren Forderungen direkt an ihren Arbeitgeber herantreten. Aber nie und nimmer darf der Arbeiterorganisation das Recht zugestanden werden, direkt als solche an den Unternehmer mit Forderungen für die bei ihm beschäftigten Arbeiter befehlshaberisch sich zu wenden. Und da haben unsere Kollegen in Köln die prinzipielle Bedeutung dieser Frage voll und ganz erkannt.

Ein Vierteljahr später, in Nr. 39 bringt dieselbe Fachzeitung einen Versammlungsbericht der „Freien Vereinigung“ der Holzindustriellen zu Berlin mit folgendem Beschluß:

Jedes Mitglied der Freien Vereinigung der Holzindustriellen zu Berlin ist verpflichtet, falls in seinem Betriebe von den Arbeitern Forderungen irgend welcher Art geltend gemacht werden, von dieser Thatsache sowie von der Art der Forderungen unverzüglich dem Bureau Mitteilung zu machen. Betreffen die gestellten Forderungen Angelegenheiten von prinzipieller Bedeutung, z. B. Garantie eines Mindestlohnes, Abschaffung der Akkordarbeit u. a., so sind Verhandlungen mit den Arbeitern ohne Hinzuziehung der vom Vorstande zu entsendenden Vertreter der Vereinigung unter allen Umständen zu vermeiden.

Vergebens haben wir darnach gesucht, ob nicht die Fachzeitung diesen Beschluß als grundfänglich verwerflich bezeichnen würde. Während man also einerseits den Vertretern der Arbeiterorganisationen das Recht bestreitet, sich in Differenzen einzumischen und dementsprechend die Arbeitgeber scharf zu machen sucht, verlangt man andererseits, daß bei größeren Differenzen nichts ohne die Vertreter der Arbeitgeberorganisationen unternommen wird. Ein echt einseitiger Arbeitgeberstandpunkt!

## Eingefandt.

Manheim. In der letzten Nummer der Holzarbeiterzeitung befaßt sich Herr Keffelb, Bevollmächtigter der Zahlstelle Mannheim, mit meiner Person und empfiehlt mir, seinen früheren Artikel in der Holzarbeiterzeitung genau durchzulesen, um mich von der Wahrheit desselben zu überzeugen. Ich kann Herrn Keffelb versichern, daß das gründliche Durchlesen geschehen ist, und daß ich mich ebenso gründlich von den darin enthaltenen Unwahrheiten überzeugt habe. Herr Keffelb scheint sich im Punkte Wahrheit würdig denjenigen an die Seite stellen zu wollen, die sich auf dem Parteitag in Dresden gegenwärtig den Lügner an den Kopf werfen. Das beweist auch sein neuestes Nachwort, worin es heißt: „Wollten Sie die

Wahrheit hören, so hätten Sie uns ja am Sonntag in der Versammlung der Christlichen nur Rede-freiheit zu gewähren brauchen, da hätte ich Ihnen die Beweise meiner Behauptungen gebracht“. Demgegenüber sei hier ausdrücklich festgestellt, daß in der fraglichen Versammlung nach dem Referat zwölf Wortmeldungen vorlagen, und daß in Anbetracht dessen dem ersten Diskussionsredner der „freien“ Gewerkschaften eine Stunde und allen anderen zehn Minuten Redefreiheit zugesichert wurde. Jedenfalls war eine Redezeit von zusammen etwa drei Stunden für eine Versammlung lange genug, um sachlich seine Ansichten darzulegen. Wenn man aber, wie es in diesem Falle geschehen ist, mit der ausgesprochenen Absicht nach einer Versammlung hingehet, um diese zu sprengen, dann ist es erklärlich, wenn nach dem Durchkreuzen dieses Planes die Helfen das Hasenpanier ergreifen. Hatte man doch schon tags vorher erklärt: „Morgen lernen wir das Brüllen“. Mit Brüllen gedachte man jedenfalls auch die schon fertig in der Tasche mitgebrachten Anträge zur Annahme zu bringen. Wer brüllen will, mag in den Zoologischen Garten oder auf einen sozialdemokratischen Parteitag gehen, dort findet er seinesgleichen, aber nicht in die christlichen Arbeiterversammlungen. Damit für heute Schluß.  
Mannheim. Julius Schneider.

## Kundschau.

Bereinigung der beiden christlichen Metallarbeiterverbände. In einer am Sonntag den 11. Oktober in Hagen stattgehabten Sitzung von Mitgliedern der Vorstände 1. des christlich-sozialen Metallarbeiterverbandes (Sitz Duisburg), 2. des Zentralverbandes christlicher Metall- und Hüttenarbeiter (Sitz Siegen), 3. des Ausschusses vom Gesamtverbande der christlichen Gewerkschaften, in der über die Vereinigung der beiden Metallarbeiterverbände verhandelt wurde, kam eine Einigung dahingehend zustande, daß mit dem 15. November die Mitglieder des Verbandes in Siegen dem Verbands in Duisburg zugeführt werden. Herr Wieber (Duisburg) bleibt dort Vorsitzender des Verbandes und Redakteur des Vereinsorgans. Von den übrigen 12 Vorstandsmitgliedern stellt der Verband in Siegen 5, darunter den 2. Vorsitzenden.

Der Centralrat der Hirsch-Dunker'schen Gewerksvereine sieht sich veranlaßt, in einer Erklärung seinen ablehnenden Standpunkt bezüglich der Bescheidung von Delegierten zum ersten deutschen Arbeiterkongress in Frankfurt darzulegen. In der Erklärung wird betont, „daß die Hirsch-Dunker'schen Gewerksvereine stets für ein freies Koalitions- und Organisationsrecht eingetreten seien, was der Regierung wohl bewusst sei. Die Gewerksvereine hätten es daher nicht nötig, sich zu diesem Zwecke mit nicht auf neutralem Boden stehenden Organisationen zu verbinden. Statt dessen will man bei Eröffnung des Reichstages mit einer Petition an denselben herantreten“. Uns dünkt, daß der wirkliche Grund für die Nichtbescheidung des Kongresses darin zu suchen ist, daß die Leitung der Hirsch-Dunker'schen Gewerksvereine fürchtet, die Beteiligung sehe bei den vielen sozialdemokratisch gesinnten Mitgliedern der Gewerksvereine einen Krach ab. Im übrigen ist ja auch bekannt, daß die Hirsch-Dunker'schen Gewerksvereine, wenn es galt, entschieden für die Arbeiter einzutreten, noch stets versagt haben. Ihre jetzige Haltung zeigt, daß sie ihren alten Gewohnheiten treu zu bleiben gedenken.

Beseitigung der Sonntagsarbeit im Bäckergewerbe. Am 3. Oktober versammelten sich in Münster die Bäckermeister aus 29 Orten und gründeten eine freie Vereinigung. Der Hauptzweck der Vereinigung ist die Beseitigung der Sonntagsarbeit im Bäckergewerbe. Die Bäcker-Zunft von Münster hat bereits einen Antrag vorbereitet, wonach diese Sonntagsarbeit im ganzen Regierungsbezirk Münster verboten werden soll. In einer Eingabe an den Regierungspräsidenten erhielt der Antrag die Fassung, die Beschäftigung von Gesellen und Lehrlingen für alle Sonntage und den ersten Weihnachtstag zu verbieten. Der Regierungspräsident hat bei einer mündlichen Verhandlung erklärt, daß er den Bestrebungen wohlwollend gegenüberstehe. Die Versammlung nahm einen Antrag in der schärferen Fassung an, daß die Sonntagsarbeit im Bäckergewerbe für das gesamte Münsterland abzuschaffen sei. — Zur Nachahmung empfohlen!

Ueber die Wohnungsfrage äußerte sich auf dem achten Charitastage in Frankfurt a. M. der Reichs- und Landtagsabgeordnete Dr. Jäger:

„Wenn das Reich auf Grund des Artikel 4 der Reichsverfassung schon wiederholt Gesundheitsgesetze (Impfgesetz, Gesetz zur Bekämpfung gemeingefährlicher Krankheiten usw.) erlassen habe, so sollte es im Interesse der öffentlichen Gesundheitspflege auch die Wohnungsfrage gesetzlich regeln. Die Versicherung gegen Krankheit, gegen Alter- und Erwerbsunfähigkeit erhalte erst dann ihren soliden Unterbau, wenn durch eine Wohnungs-gesetzgebung weitverbreiteten Erkrankungs- und Invaliditätsquellen vorgebeugt werde; sei doch, um nur eins zu erwähnen, der Kampf gegen die Tuberkulose wesentlich ein Kampf um gesunde und billige Wohnungen (Sehr richtig!) Auf Grund dieser Erwägungen sollte das Reich zunächst Mindestvorschriften für Licht und Luft in den Wohn-, Schlaf- und Arbeitsräumen in den Städten und industriellen Orten erlassen; auch das Verbot der Kellerwohnungen und allzu vieler Stockwerke auf den Häusern lasse sich für die Reichsgesetzgebung aus Artikel 4 der Verfassung folgern; ebenso die obligatorische Wohnungspflege und die unabhängige Wohnungsaufsicht. Im Gebiete der unbefristeten direkten Tätigkeit des Reichs liege ferner die allmähliche Fortbildung des Erbbaurechts, die Fortbildung der Hypothekengesetzgebung mit dem Endziele, die jetzigen spekulativen Hypothekbanken durch gemeinnützige Anstalten zu ersetzen, die Gewährung eines Verkaufsrecht an Staat und Gemeinde bei Immobilien-Zwangsversteigerungen behufs einer gesunden Bodenpolitik. Im übrigen sollte das Reich die Punkte festsetzen, die durch die Einzelstaaten unter Rücksichtnahme auf die örtlichen Verhältnisse geregelt werden sollen. Besonders sollten die Einzelstaaten angeregt werden, den Wohnungsbau für Minderbemittelte verwaltungsrechtlich zu organisieren und die Geldmittel dazu, soweit nötig, von einer Zentralstelle aus leihweise vorzuschicken.“

**Korbwarenindustrie.** Nach dem Jahresbericht der Handelskammer zu Reutlingen für 1902 ist der Umsatz in der Fabrikation von Korbwaren, Korbmöbeln, Kinderwagen, Puppenwagen, Sportwagen, Klapp- und Kinderstühlen im verfloßenen Jahr etwas zurückgegangen. Der Absatz war wesentlich schwieriger, die Verkaufspreise teilweise unrentabel. Mit Ausnahme von Eisen sind die sonstigen Rohmaterialpreise durchweg etwas höher gegangen. Der Absatz nach der Schweiz hat zugenommen, es wird aber für den Export nach diesem Land von dem Zustandekommen des neuen schweizerischen Zolltarifs das Schlimmste befürchtet.

**Die Berechtigung zum einjährig-freiwilligen Militärdienst kann bekanntlich auch solchen Schülern verliehen werden, die hervorragende Leistungen auf gewerblichem Gebiete aufzuweisen haben. Kürzlich wurde einem Schüler der Tischler-Fachschule Detmold die Berechtigung zum einjährig-freiwilligen Militärdienst auf Grund vorzüglicher Zeichnungen verliehen.**

**Bekanntmachung.**

Den Zahlstellen Paderborn und Ratingen wird die Genehmigung erteilt, einen wöchentlichen Lokalbeitrag von 5 Pfg. zu erheben.

Für diejenigen Zahlstellen, die einen wöchentlichen Beitrag von 25 Pfg. erheben, sind entsprechende Marken bei der Zentralstelle zu haben. Der Lokalbeitrag wird, wenn die Zahlstellen nicht freiwillig anders beschließen, ganz den Lokalkassen zugeführt.

**Agitation.**

Bei Gelegenheit des deutschen Arbeitertages in Frankfurt finden in Mittel- und Süddeutschland eine Reihe von Gewerkschaftsversammlungen statt, in denen auswärtige Referenten sprechen werden. Wir bitten unsere Kollegen, in den einzelnen Orten die Versammlungen recht zahlreich zu besuchen und besonders die noch indifferenten Arbeiter mitzubringen. Nachstehend geben wir die Versammlungen und Referenten bekannt:

|                          |  |
|--------------------------|--|
| Samst., 24. Okt., Mainz, | Ref. Kurtzweil-Göln und Stegerwald-Göln. |
| 24. „ Nürnberg,          | „ Königbauer-München.                    |
| Sonnt., 25. „ Würzburg,  | „ „                                      |
| Dienst., 27. „ Gschft,   | „ Kurtzweil-Göln.                        |
| 27. „ Darmstadt,         | „ Königbauer-München.                    |
| 27. „ Offenbach,         | „ Stegerwald-Göln.                       |
| 27. „ Frankfurt          | „ Wiesbergs-Glabbach und Wegrens-Berlin. |
| 27. „ Nischaffenburg,    | „ Neumeier-München.                      |
| 27. „ Wiesbaden,         | „ Wieber-Duisburg.                       |

Am Sonntag, den 25. Oktober, vormittags 10 Uhr, findet im Gutenberg-Saal zu Frankfurt, große Gallusgasse 10, eine Agitationkonferenz statt. Hierzu sollen nachgenannte Ortsverwaltungen mindestens einen Delegierten entsenden: Nischaffenburg, Darmstadt, Fulda, Hirschheim, Frankfurt, Gschft, Kassel, Mainz, N. Hendburg, Offenbach,

Soffenheim, Wiesbaden und Kellheim. Zutritt haben außerdem sämtliche Verbandsmitglieder, die sich durch ihr Verbandsbuch legitimieren. Die Tagesordnung ist vorläufig wie folgt festgesetzt: 1. Berichterstattung des Bezirksvorsitzenden, 2. Berichterstattung der Delegierten über die Entwicklung der Zahlstellen mit besonderer Berücksichtigung der in der Agitation sich ergebenden Schwierigkeiten und der etwa für die nächste Zeit in Aussicht genommenen Maßnahmen zur Stärkung der Zahlstellen, 3. Kurzes Referat des Kollegen Kurtzweil über Agitation, 4. Anträge und Verschiedenes. Die Konferenz wird pünktlich 10 Uhr morgens eröffnet und dauert bis 3 Uhr nachmittags mit einer 1/2stündigen Mittagspause. Diejenigen keinen Zahlstellen, welche die Reisekosten des Delegierten aus eigenen Mitteln nicht bestreiten können, erhalten dieselben aus der Verbandskasse erstet.

**Lohnbewegung.**

Zuzug ist fern zu halten von: Schreiner und Maschinenarbeiter nach Düsseldorf (Firma Junke), Schreiner nach Hilden (Otto v. Hardt).

**Hilden.** Während in den verschiedensten Gegenden und Ländern sich die Zahl derjenigen fortwährend mehrt, die mit den Arbeitern für eine Verkürzung der Arbeitszeit eintreten, haben wir es hier in Hilden mit einem umgekehrten Fall zu thun. Herr Schreinermeister Otto v. Hardt versprach im vorigen Jahre, als wir bei ihm diesbezüglich vorstellig wurden, die Arbeitszeit auf 10 Stunden zu reduzieren. Das Versprechen wurde auch eingelöst und bis jetzt gehalten. Nunmehr versucht Herr v. Hardt jedoch wieder, die Arbeitszeit auf 10 1/2 Stunden zu verlängern. Da seine Gefellen sich dies mit Recht nicht bieten lassen, so wurde ihnen gekündigt. Wir empfehlen allen Wesellen, die nach Hilden kommen, die betreffende Werkstelle zum Vorbeigehen.

**Aus den Zahlstellen.**

Alle zum Abdruck bestimmten Schriftstücke dürfen nur auf einer Seite beschrieben werden, die Rückseite muß also frei bleiben.

**Stuttgart.** Am Samstag den 3. Oktober, abends 8 1/2 Uhr war im Gewerkschaftshaus „zum Hirch“ eine gemeinsame christliche Gewerkschaftsversammlung, zu der die christlichen Gewerkschaftler zahlreich erschienen waren, galt es doch, den in der christlichen Gewerkschaftsbewegung so eifrig thätigen Lic. theol. Mumm aus Berlin zu hören, der sich in einstündiger Rede über das Thema: „Notwendigkeit der christlichen Gewerkschaften“ verbreitete. Eingangs seines Referats wies Redner den Vorwurf zurück, daß das Christentum, schon 1900 Jahre bestehend, nichts getan habe, um die Lage der armen arbeitenden Klassen zu heben. Erst seit circa 50 Jahren existieren die elenden sozialen Verhältnisse, wie wir sie heute finden, und die christliche Kirche beider Konfessionen ist dagegen nicht gleichgültig. Man hat heutzutage nicht immer patriarchalische Verhältnisse, und der Arbeiter vermischt das mitunter sehr, wenn er nicht mehr als Mensch behandelt wird; obwohl auch das patriarchalische Verhältnis seine Schattenseiten hat, indem es den Arbeiter gewissermaßen als unmündig behandelt. Gleichberechtigung fordern die christlichen Gewerkschaften. Der Arbeiterstand muß die Gleichberechtigung fordern und haben; denken wir an die Konzentration der größeren Betriebe, wo ein patriarchalisches Verhältnis unmöglich ist. Schaffung starker christlicher Gewerkschaften ist das Mittel, um dem Arbeiterstand zu seinem Rechte zu verhelfen, so daß starke Verbände den Arbeiter schützen beim Abschluß des Arbeitsvertrages. Das Ziel muß sein, kollektive Arbeitsverträge, Tarifgemeinschaften zu erzielen (wie der Buchdruckerverband es beifolgt, dessen verstorbenen Gründers Redner anerkennend gedenkt). Wohl geht es bei der Gewerkschaftsbewegung nicht im Galopp voran, sondern langsam werden die Erfolge errungen, deshalb nicht verzagen, wenn es nicht so rasch geht; wer die Geschichte kennt, der weiß, daß derartige Bewegungen nur langsam, aber doch sicher vorankommen können, deshalb muß der christliche Gewerkschaftler bereitwillig und gern seine Gewerkschaft unterstützen, damit im gegebenen Falle durch die errichteten Kassen die Gewerkschaft ihn wieder unterstützen kann (s. B. Arbeitslosenunterstützung). Auch Streiks sind ein gesetzliches Mittel, müssen aber besonnen und ruhig geführt werden, dann gewinnt der Arbeiterstand auch die öffentliche Meinung. Redner geht dann noch näher ein auf die Notwendigkeit christlicher Gewerkschaften, dieselbe eingehend geschichtlich begründend und den roten Parteistandpunkt der sogenannten modernen Gewerkschaften hervorhebend. Wenn speziell die Arbeit in der christlichen Gewerkschaftsbewegung schwierig ist, so muß daß angefaßt der hohen Aufgaben, die dieser Bewegung begeben sind, die christlichen Arbeiter nur immer mehr anspornen zu eifriger Gewerkschaftsarbeit. Am Schluß wies Redner noch auf die große Bedeutung hin, die der bevorstehende Frankfurter Tag habe, wofür Vertreter von 600 000 Arbeitern, die auf nichtsozialdemokratischem Boden stehen, herantreten werden über Koalitionsfreiheit, Arbeitskammern u. s. w. Reicher Beifall lohnte den Redner für seine herrlichen Ausführungen. Hieran schloß sich eine sehr anregende Diskussion. Mit der Auforderung, am 24. Oktober in der allgemeinen Versammlung, in welcher die Frage der Verjüngung der Ortskrankenkassen behandelt wird, zahlreich zu erscheinen, konnte die schöne Versammlung nach einigen Renouveau geschlossen werden.

**Göln.** Sektion der Wagenbauer. In unserer letzten Versammlung referierte Kollege Seidmann über die gewerkschaftliche Arbeiterbewegung. Redner führte aus, daß die gewerkschaftliche Bewegung in allen Ländern bei ihrer

Entstehung mit besonderen Schwierigkeiten zu kämpfen gehabt hätte. Neben der Gleichgültigkeit der Arbeiter selbst wären es besonders die Arbeitgeber und die durch dieselben beeinflusste Gesetzgebung gewesen, welche die Bewegung mit allen Mitteln zu unterdrücken versucht hätten. Der Referent erläuterte dies näher an Beispielen aus der englischen, wie auch an solchen aus der deutschen Gewerkschaftsbewegung. Doch seien die größten Hindernisse schließlich überwunden worden und der Gedanke der Solidarität habe immer weitere Kreise umfaßt. An der weiteren Entwicklung in den verschiedenen Perioden zeigte er dann, wie die Gewerkschaften langsam Schritt für Schritt, weiter gearbeitet, und zum Teil unter großen Opfern Vorteile nicht nur für ihre Mitglieder, sondern für die gesamte Arbeiterschaft errungen hätten. Neben der Verkürzung der Arbeitszeit wären dies hauptsächlich gerechtere Entlohnung, sowie die Anerkennung als gleichberechtigter Faktor bei Abschließung des Arbeitsvertrages. In den in der letzten Zeit vielfach abgeschlossenen Tarifverträgen finde die Anerkennung des Arbeiterstandes ja deutlich Ausdruck. Uebersehend auf das Wagenbauergewerbe, worin die Lohn- und Arbeitsverhältnisse dem in den verwandten Gewerben um ein Bedeutendes nachstehen, führte Kollege Seidmann aus, wie auch hier nur eine Organisation im Stande wäre, Wandel zu schaffen. Insbesondere müsse dahin getrachtet werden, daß das noch vielfach anstehende Kost- und Looswesen beim Meister als größter Hemmschuh für die Organisation abgeschafft würde. Redner schloß mit einem Appell zur regen Agitation. Unter Punkt Verschiedenes wurde mitgeteilt, daß der von mehreren Kollegen gewünschte Zeichenunterricht eingerichtet sei. Der Betrag von 6 Mark für den dreimonatlichen Kursus müsse im Voraus entrichtet werden. Derselbe findet Sonntagmorgens von 9 1/2 bis 12 1/2 Uhr Friesenwall Nr. 9 III. Etage statt. Mit dem Wunsch, daß sich recht viele Kollegen an dieser Einrichtung beteiligen möchten, schloß der Vorsitzende die gut verlaufene Versammlung.

**Wenrath.** Am Freitag den 9. Oktober abends um 7 1/2 Uhr hielten wir Versammlung ab; dieselbe gestaltete sich zu einer sehr lebhaften. Kollege Vieren referierte über Streiks. Redner behandelte zunächst die Generalstreiks unter besonderer Berücksichtigung des letzten Glasarbeiterstreiks, des großen Bergarbeiterstreiks in Frankreich und des Eisenbahnerstreiks in Holland. Sowohl der Glasarbeiterstreik in Deutschland, wie auch der Eisenbahnerstreik in Holland, seien infolge ihrer unverantwortlichen Isolierung für die Arbeiter verloren gegangen. Redner betonte, daß ein Streik nur dann zum Nutzen der Arbeiter geführt werden könne, wenn zunächst eine starke Organisation vorhanden sei. Eine günstige Konjunktur und eine gute Klasse gehörten ebenfalls noch als Vorbedingung dazu. Sodann kam Kollege Vieren auf den Streik bei Junke-Düsseldorf zu sprechen. Den Schluß seiner Ausführungen bildete eine Mahnung an die Kollegen, mit Liebe und Lust eine rege Agitation für unsere gute Sache zu entfalten. Der Vorsitzende dankte dem Redner für seine Ausführungen und bemerkte, daß die Agitation am Orte als eine gute bezeichnet werden könne. Ließen sich doch heute Abend wieder 4 Kollegen neu aufnehmen. In der hierauf folgenden Diskussion wurde von Kollege Matlepaard, welcher selbst Holländer ist, über den Eisenbahnerstreik ausgeführt, daß dieser ein unvernünftiges gewesen sei. Kollege Strahl sprach noch einiges über den Streik in Frankreich. In Punkt Verschiedenes wurde von Kollegen Schiffarth beantragt, den Punkt freier Arbeitsvertrag zur Diskussion zu stellen. Es erfolgte hierauf von seiten einiger Kollegen eine sehr rege Diskussion, worin über das Arbeitsverhältnis und über das Kündigungs-wesen sehr klare Darlegungen gemacht wurden. Kollege Wreubender kam besonders auf § 616 des Bürgerlichen Gesetzbuches zu sprechen. Zum Schluß ermahnte der Vorsitzende die Kollegen dahingehend, sie möchten die Diskussion nicht immer ein und denselben Mitgliedern überlassen, sondern sich alle daran beteiligen. Die nächste Versammlung ist am 25. Oktober.

**Ratingen** den 11. Oktober. Heute hielten wir unsere Mitgliederversammlung, die um 11 Uhr durch den Vorsitzenden, Kollege Brecklinghaus, eröffnet wurde. Nachdem die Tagesordnung bekannt gegeben, wurden die Mitglieder nochmals aufgefordert, der Krankenkasse beizutreten, damit am Orte eine Zahlstelle gegründet werden könne. Darauf ließen sich 10 Mitglieder einschreiben. Es kann somit eine Zahlstelle gegründet werden. Als Vertrauensarzt wurde Dr. Pfau über gewählt. In Punkt 2 wurde über Agitationspraxis gesprochen. Es sprach hierüber Kollege Kleinen (Düsseldorf). Er betonte ganz besonders, diejenigen Kollegen aufzuklären, die bisher zwar dem Verband freundlich gegenüber stehen, aber demselben doch fern bleiben und nicht zu erlahmen, bis auch der letzte Mann zur Stelle sei. Erst dann wäre es möglich zu machen, daß in Ratingen die 11 und 12stündige Arbeitszeit, wie sie auf 3 Wertplätzen in der Holzindustrie herrscht, aus der Welt zu schaffen. Es wurde darauf vom Kollegen Schmitz der Antrag gestellt, die Beiträge um 5 Pfg. zu erhöhen. Der Antrag wurde einstimmig angenommen. Es werden also vom 1. November d. Jahres an die Beiträge 25 Pfg. pro Woche betragen. In Punkt Verschiedenes sprach Kollege Schäfer über die Anträge in den alten und neuen Betrieben und schilderte deren Verbesserungen, aber auch die gleichzeitig stark wachsende Zahl der Unfälle. Weiter besprach er die Lustig über das Einstellen ungelerner Arbeiter an Holzbearbeitungsmaschinen und die Folgen davon. Es sei hieran vielfach ein fröhliches Vorgehen der Werkmeister die Schuld, indem sie den ungelerten Arbeitern weniger Lohn zu zahlen brauchen und sich dadurch lieb kind machen beim Prinzipal, ohne zu bedenken, daß dadurch Leib und Leben des Arbeiters, der keinen Begriff von der Gefahr hat, worin er sich begibt, aufs Spiel gesetzt wird. Weiter sprach er über die Unfallverhütungsvorschriften, die den meisten Arbeitern, besonders den ungelerten Arbeitern unbekannt seien. Er forderte die Mitglieder auf, da, wo noch keine Unfallverhütungsvorschriften in den Betrieben anhängen, dies dem Arbeiteranschluß mitzuteilen und wenn dies nichts fruchte, dem Gewerbeinspektor die Sache mitzuteilen, der würde dieselbe schon ändern, ohne den Namen des Arbeiters preiszugeben. Die Arbeiter sollten im Gewerbeinspektor ihren

Vertrauensmann erblicken, dem sie sich ohne Scheu, zu jeder Stunde nahen könnten, um ihm die Mißstände aufzudecken. Darauf wurde die schön verlaufene Versammlung, die gut besucht war, um 12 1/2 Uhr vom Vorsitzenden geschlossen.

**Krankengeld-Zuschußklasse.**

Nachstehende Verwaltungsstellen sandten im Laufe der letzten Woche die Fragebogen retour. Es erfolgt daher die Bekanntgabe der Adressen und Zahlungslokale.

**Mühlhausen:** Kassierer: Otto Funk, Geißelstr., Vertrauensarzt: Dr. Ammerichsläger, Sandgasse 46. Zahlungsgelegenheit: An jedem Samstag beim Austragen der Zeitungen.

**Gelsenkirchen:** Kassierer: Heinrich Köhler, Georgstraße 18. Vertrauensarzt: Dr. Westerbode, Bahnhofstraße 74. Zahlungsgelegenheit: In jeder Mitglieberversammlung.

**München:** Kassierer: Eugen Kern, Schleißheimerstraße 80, Rückgeb. I. Vertrauensarzt: Dr. Pentenrieder, Blumenstraße 11. Zahlungsgelegenheit: In den Mitglieberversammlungen an jedem 2. und 4. Samstag des Monats im Goldenen Anker, Schillerstr. 80.

**Münster:** Kassierer: Bernhard Pöhl, Habichhorststraße 9. Vertrauensarzt: Dr. Kösters, Münzstraße 1. Zahlungsgelegenheit: Jeden Sonntag mittags von 12-1 Uhr bei „Pape“, Clemensstraße.

**Offenbach:** Kassierer: Alois Giltmann, Domstr. 72. Vertrauensarzt: Dr. Kofi, Frankfurterstraße 64. Zahlungsgelegenheit: Bei dem Vertrauensmann Jos. Kelze; derselbe wird die Beiträge allwöchentlich in der Wohnung der Mitglieder abholen.

**Nachen:** Kassierer: Hubert Richard, Peterstraße 53. Vertrauensarzt: Dr. Chantouine, Annastraße 60. Zahlungsgelegenheit: An jedem Sonntag morgen von 11 1/2-12 1/2 Uhr, Eißhornsteinstraße 5.

**Mülheim (Ruhr):** Kassierer: Friedrich Egger, Auerstraße 23. Vertrauensarzt: Dr. Guehl, Althofstraße 40. Zahlungsgelegenheit: An jedem 2. und 4. Sonntag im Monat, morgens 11 Uhr, beim Wirten Behrhoff, Rathhausmarkt.

**Sippstadt:** Kassierer: Joseph Heinrichsmeyer, Brüderstraße 24. Vertrauensarzt: Dr. Riffing, Langestraße. Zahlungsgelegenheit: In den Mitglieberversammlungen und jeden 1. Sonntag im Monat von 8 1/2-10 Uhr, im Gesellenhaus.

An obige Verwaltungsstellen werden mit der dieswöchentlichen Zeitungsendung die Beitragsmarken und die Stempel verschickt. Die noch rückständigen Verwaltungsstellen werden gebeten, nunmehr die sofortige Einzahlung des Fragebogens zu veranlassen.

Die bereits in Nr. 41 bekanntgegebenen Einzelmitglieder haben Einspruchsgebühr und Beiträge alsbald an die Zentralfstelle einzusenden. Die Mitgliederbücher bleiben bei der Zentrale liegen und werden beim Wechsel des Wohnorts auf Verlangen eingesandt. Die gezahlten Beiträge werden jeden Monat im „Deutschen Holzarbeiter“ quittiert.

**Versammlungs-Anzeiger.**

Sämtliche Mitglieder werden dringend gebeten, ihre Versammlungen pünktlich zu besuchen. Ein tüchtiger Gewerkschaftler fehlt in keiner Versammlung.

Versammlungen finden statt:

**Nachen:** Sonntag den 25. Oktober bei Kettenis, Eißhornsteinstraße.

**Nachen-Bartscheid:** Mittwoch den 21. Oktober in der Jagd.

**Mühlhausen:** Samstag den 24. Oktober, abends 8 1/2 Uhr, Weisenburgerstraße 62. Vortrag des prälat. Arztes Herrn Ammenschlager.

**Altenessen:** Samstag den 24. Oktober.

**Bamberg:** Samstag den 24. Oktober in der Brauerei Föhren.

**Bonn:** Samstag den 24. Oktober, abends punkt 9 Uhr bei Peter Vogel.

**Barmen:** Samstag den 24. Oktober, abends 8 1/2 Uhr bei Maria, Parlamentstraße 3.

**Berlin:** Samstag den 24. Oktober bei Jäger, Adenauerstraße 80-81. Vortrag des Geschäftsführers Herrn Donat über das Krankenversicherungsgesetz.

**Denkmal:** Sonntag den 25. Oktober, morgens 1/2 11 Uhr im Denkmal-Hof.

**Bremen:** Samstag den 24. Oktober, abends 9 Uhr, Buchstraße 48-49.

**Breslau:** Dienstag den 20. Oktober, abends 8 1/2 Uhr bei Gastwirt Schnabel, Alexanderstr. 5.

**Clare:** (beide Sektionen) Sonntag den 18. Oktober bei Peter Driewer, Tagesordnung: Lokalbeitragshebung.

**Coblenz:** Jeden Sonntag, nachmittags 2 Uhr.

**Krefeld:** Sonntag den 25. Oktober, vormittags 1/2 12 Uhr.

**Elm:** Samstag den 24. Oktober, „Im Kaiser“, Ehrenstraße 74.

**Elm-Ehrenfeld:** Samstag den 24. Oktober, abends 8 1/2 Uhr, bei Schneider, Denloerstraße.

**Elm-Rippe:** Sonntag den 25. Oktober, morgens 11 Uhr, Ecke Turm- und Einheitsstraße.

**Colmar:** Samstag den 24. Oktober.

**Düsseldorf (Sektion der Zimmerer):** Sonntag den 24. Oktober, morgens 11 Uhr, bei Rüppers-Scheuren und Hüttenstrahlen Ecke.

**Düsseldorf (Sektion der Wagenbauer):** Samstag den 25. Oktober, abends 9 Uhr im Paulushaus.

**Düsseldorf:** Samstag den 24. Oktober, abends 9 Uhr, im kath. Gesellenhaus.

**Dülmen:** Sonntag den 18. Oktober, morgens 11 Uhr, bei Wittwe Raute.

**Eberfeld:** Samstag den 24. Oktober, abends 9 Uhr, bei Hertzenrath-Rohbahn.

**Effen (Ruhr):** Kapazierer. Samstag den 24. Oktober abends 8 1/2 Uhr im Alfredshaus.

**Frankfurt a. M.:** Donnerstag den 22. Oktober, abends 9 Uhr, im Lokale „Goldene Zange“, Fahrgasse 52, Eingang Dominikanergasse.

**Fürth:** Samstag den 24. Oktober, abends 8 Uhr, im Gesellenhaus.

**Görlitz:** Samstag den 24. Oktober, abends 8 1/2 Uhr am Klosterplatz 18, „Im Klosterbrunnen“.

**Goch:** Sonntag den 25. Oktober, morgens 1/2 11 Uhr im Gesellenhaus.

**Hamburg:** Samstag den 24. Oktober, abends 9 Uhr, „Zur Warburg“, Hütten 60.

**Hilber:** Freitag den 23. Oktober, abends 8 1/2 Uhr mit sehr wichtiger Tagesordnung.

**Jugst:** Sonntag den 25. Oktober, vormittags 10 Uhr, im Hopfenbräu.

**Iferlohn:** Freitag den 23. Oktober, bei Wirt Schelmershaus, Grabenstraße 15.

**Karlruhe:** Samstag den 24. Oktober, im Cafe Nowak, Eitlingerstraße.

**Landshut:** Sonntag den 25. Oktober, vormittags 10 Uhr.

**Mülheim (Ruhr):** Sonntag den 25. Oktober bei Westhof, Rathhausmarkt.

**Mülheim (Rhein):** Samstag den 24. Oktober, abends 9 Uhr bei Siebert, Frankfurterstraße.

**Münster (Zimmerer):** Sonntag den 25. Oktober, mittags 12 Uhr bei Wirt Kramp, Altensteinweg.

**Münster:** Samstag den 24. Oktober, abends 8 1/2 Uhr im goldenen Anker.

**Neh:** Sonntag den 25. Oktober, morgens 10 1/2 Uhr mit Vortrag des Kollegen Brendel, über „Sohnzahlung von Neh und Umgegend“.

**Nes:** Sonntag den 25. Oktober, morgens 10 Uhr, Restauration Müller, Rheinstraße.

**Quadenbrück:** Sonntag den 25. Oktober.

**Ratingen:** Sonntag den 25. Oktober, morgens 11 Uhr bei Johann Weisen, Hubertusstraße.

**Regensburg:** Sonntag den 25. Oktober, Jakobinerstraße.

**Rüttenscheid:** Samstag den 24. Oktober, abends 1/2 9 Uhr, Wirtschaft zum Kronprinz.

**Stuttgart:** Sonntag den 25. Oktober, morgens 11 bis 1 Uhr Versammlung.

**Schalle:** Samstag den 24. Oktober, 8 1/2 Uhr bei Frey, Reitelstr., Wilhelmstraße 33.

**Schwelm:** Samstag den 24. Oktober, abends 8 1/2 Uhr bei Wirt Franz Schulte, Kirchstraße.

**Tal:** Jeden Sonntag, morgens 10 Uhr im Gesellenvereinslokal Schafflerbräu.

**Wasser:** Samstag den 24. Oktober, abends 8 1/2 Uhr bei Joseph Franke, Schulstraße 6.

**Wurzburg:** Sonntag den 25. Oktober, vormittags 10 Uhr, im Bartardshof, außerordentliche Mitglieber-Versammlung. Tagesordnung: Vortrag des Arbeiterssekretärs Königbauer von München. — Nachmittags 3 1/2 Uhr, allgemeine christl. Gewerkschaftsversammlung in den Zentralfälen. Verteilung des Konjunktgeldes.

**Sterbetafel.**

Kollege Wärschenbäumer † am 11. Oktober zu Münster Ruhe in Frieden!

**Berichtigung.**

In dem ersten Artikel der vorigen Nummer, Seite 16 lies: Wir haben das Ergebnis der Erhebungen allein zusammengestellt.

**Briefkasten der Redaktion.**

Diejenigen Zahlstellenverwaltungen, welche von den Nummern 4, 7, 11, 14 des Verbandsorgans von diesem Jahrgange noch einige übrig haben, werden gebeten, dieselben der Zentralfstelle einzusenden, da diese Nummern vollständig vergriffen sind.

Mühlhausen. Die Summe ist bereits in Nr. 39 quittiert.

**Literarisches.**

**Handbuch der Drechslerei** bezieht sich ein Buch, bearbeitet von Professor Ehr. Hermann Walbe, Direktor der Holzschule zu Warmbrunn und Hugo Knoppe, Lehrer an der deutschen Fachschule für Drechsler und Bildhauer zu Leipzig. (Verlag von J. J. Weber, Leipzig). Das Buch ist annähernd 500 Seiten stark und zerfällt in 4 Abschnitte. Im ersten Abschnitte behandeln die Verfasser die für die Drechslerei in Betracht kommenden Maschinen und Werkzeuge, im zweiten die Bearbeitung der Rohstoffe, im dritten die wichtigsten Spezialarbeitsverfahren und im vierten endlich die Rohstofflehre. Der Preis des Buches beträgt 6 Mark. Für Drechsler dürfte sich dasselbe zur Erweiterung der Berufskenntnisse sehr empfehlen.

**Arbeiterkonsumvereine.** Heft 9 der Gesellschaft für Soziale Reform, betitelt „Arbeiterkonsumvereine“ behandelt die Arbeiterkonsumvereinsfrage in 2 Referaten von Dr. Rich. Bonn und Arbeitersekretär Giesberts-W. Glaback. Das Schriftchen kostet 40 Pf. und ist zu beziehen durch die Buchhandlung Gustav Fischer in Jena, sowie durch alle andern Buchhandlungen.

**Hilfe gegen faule Schuldner** lautet der Titel eines bereits in letzter Auflage vorliegenden Büchleins von Rechtsanwalt Dr. Carl in Berlin. (Verlag Hans Th. Hoffmann, Berlin NW. 21). Das Büchlein, dem das neue Reichsrecht zu Grunde gelegt ist, will dem Gläubiger ein Wegweiser sein, wie er in den verschiedensten Fällen sein Geld retten kann. Der Preis beträgt 1 Mark. Bei Voreinsendung 1,10 Mk. postfrei. Nachnahme 1,25 Mk.

Die Bewegung zur Verbesserung der Sonntagsruhe im Handelsgewerbe, die durch die Beschlüsse des siebensten deutschen Handlungsgehilfenkongresses 1902 in Magdeburg in ganz Deutschland entfacht wurde, hat sich durch die unermüdete Tätigkeit des deutsch-nationalen Handlungsgehilfenverbandes und seiner Ortsgruppen über das ganze deutsche Reich verbreitet. Neuerdings hat nun der genannte Verband eine Schrift herausgegeben, die betitelt ist: „39 Gutachten über die völlige Sonntagsruhe im Handergewerbe“. Die Schrift bildet das Ergebnis einer Umfrage, die der deutsch-nationale Handlungsgehilfenverband bei hervorragenden Männern der Wissenschaft und des öffentlichen Lebens veranstaltete, um durch deren Urteil die der Bewegung abweisenden Kreise günstig zu beeinflussen. Mögen diese Urtheile allenfalls aufklärend wirken und den sehnlichen Wunsch aller beteiligten Kreise nach einer ausgebreiteteren Sonntagsruhe im Handelsgewerbe seiner Verwirklichung näher bringen.

Alle den Verband angehende Postsendungen sind zu adressieren:

An die Zentralfstelle des christlichen Holzarbeiterverbandes, Elm, Rhein, Palmstr. 14.

Bei allen Sendungen vergesse man nie die genaue Adresse des Absenders anzugeben.

Goldene Medaille: Lubeck 1895. Prämiert: Hamburg 1899: Gewerbe- u. Industrie-Ausstellung, Hamburg 1899: Deutsche Tischler-Ausstellung, Leipzig 1899: Drechslerei-Fachausstellung. **Wattapparate** (als Mattino, Salon-Matt, Mattlacke) sind absolut wasserfest, tragen sich leicht auf und sind sofort trocken.

**Monopol-Polituren** (Schellack-Polituren ohne Oelanzwendung) haben sich in den grössten Fabriken dauernd Eingang verschafft.

**Wasserechte Beizen** in allen Holzfarben, auch ailmahagoni u. englischgrün, rauhen das Holz nicht auf, prächtvolle Farbentöne, schnell trocken.

**Copal-, Bernstein-, Damar- und Asphaltlacke** werden nur in gut abgelagerten u. gepulverten Waaren zum Versandt gebracht.

**Politur-Glanz-Lacke** farblos und farbend, sind als das feiner zartel Glanz, Geschmeidigkeit, hochdauerhaft schnell trocknend.

**Schellack-Porenfüller** einzig brauchbares Fabrikat zum Füllen der Holzporen und Schellackmasse.

**Schellack-Politur-Extrakte** sind mit peinlichster Sorgfalt gereinigtes jeder Fachmann verwendet an sollte.

**Div. Sorten Leim** als Patentleim, Kraftleim, Gellinleim etc., sind preiswert und von ff. Qualität.

**Flintsteinpapiere** sind überall gelobt, da z. he und schart.

**Patent-Politur zum Reinpulieren** erzeugt durch Ballen glasharten, blitzblanken Glanz, entfernt alle Oelwolken und verhindert unter Garantie das Oelaustritt.

**Spiritus la. rektifiz. 96%** nichtstinkend, u. zollamt. Kon-trolls denaturiert.

**Preisbücher gratis und franco.**

Unsern treuen Kollegen und I. Schriftführer **Hermann Friedrichs** zu seiner Vermählung die herzlichsten Glückwünsche. Gew. v. den Koll. der Zahlst. Altenessen.

**Größere Möbelfabrik** in einer Stadt der Provinz Hannover sucht per gleich oder später 4 bis 6 durchaus tüchtige Möbelschreier auf nur gute Arbeit nach Zeichnung. Dauernde und lohnende Arbeit wird zugesichert. Heisezeit event. vergütet. Meldungen sind an die Exped. d. B. unter Sch. 40 zu richten.

Unsern allbeliebtesten Kassierer der Zahlstelle Sippstadt **Jud. Stepen und Fr. Willeke** die besten Glückwünsche zu ihrer am 13. Okt. stattfindenden Vermählungsfeste widmen die Mitglieder der Zahlstelle Sippstadt.

Berühmtester Reklamier: **G. Rurtichs**, Elm. Druck von Georg Meißner, Elm. Unter Alfer 8.